

Von der romanischen Kirche des 12. Jh. sind die beiden Türme und die westliche Giebelwand erhalten. Das ebenfalls noch erhaltene Tympanon ist heute in der Stadtmauer, am Salhofplatz, eingefügt (siehe Nr. 17). Während der nördliche Turm in der ursprünglichen Gestalt erhalten blieb, bekam der Südturm im 14. Jh. einen verschieferten, gotischen Turmhelm mit Eckpyramiden. (Erneuert 1661 und 1899.) Der gotische Chor mit Wandtabernakel wurde um 1332 erbaut. (Ablaßbrief von 1332 heute in der Hospitalkapelle.) Das alte romanische Kirchenschiff mit Seitenschiffen wurde 1775 abgebrochen, und an seiner Stelle eine barocke Halle, das heutige Mittelschiff, errichtet (Einweihung 1777). 1895 und 1899 wurden im neugotischen Stil die beiden Seitenschiffe angebaut. 1954 wurden die Türme im Innenraum der Kirche herausgebrochen, und mit einem Betonsturz abgefangen. Hierdurch konnte eine Vergrößerung des Altarraumes erreicht werden. Aus gotischer Zeit besitzt die Kirche eine Anna Selbdritt und eine Muttergottes. Ferner eine Pieta des 15. Jh., welche ehemals in der Wenzelkapelle stand.

Im Chor befindet sich ein renaissance Epitaph (Grabmal) des Pfarrers Richter (Gnadenstuhlmotiv) aus dem Jahre 1554.

Die drei großen Barockfiguren Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist und die Muttergottes kamen bei der Säkularisation, aus dem Kloster Rommersdorf/Kreis Neuwied, in diese Kirche.

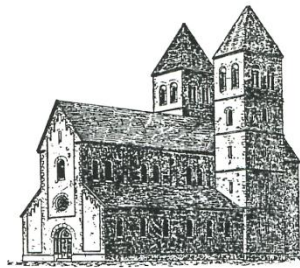
Von der neugotischen Ausstattung der Kirche ist noch der ehemalige Hochaltar mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Martinus erhalten. Geschaffen 1905 von Bildhauer August Schmidt aus Köln. (Heute im rechten Seitenschiff.)

Im linken Seitenschiff steht der neugotische, dreiflügelige Josefsaltar. Er stammt aus dem Jahre 1911 und wurde geschaffen von Bildhauer P. Tillmanns aus Erkelenz. Seine geschlossenen Flügel zeigen eine Krippendarstellung (Gemälde von Lammers, Cleve).

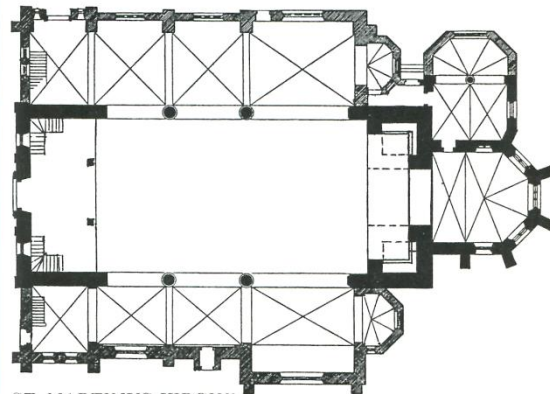
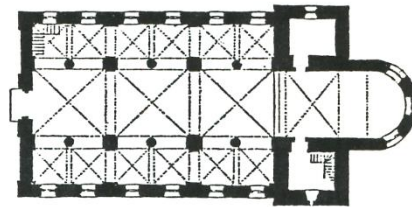
Am Haupteingang, zur Rechten die Gruppe des hl. Antonius von Padua, aus der Werkstatt Caspar Weis, Lahnstein (1919).

Die Chorfenster aus dem Jahre 1953 von Beeck aus Krickenbeek zeigen Szenen aus dem Leben des hl. Martinus. Den Altar zieren neugotische Glasmosaiken nach Zeichnungen von Prof. Klein (ehemals am Hochaltar).

B. Hardt von den Goldschmiedewerkstätten der Schönstätter Marienbrüder schuf 1974 das moderne Altarkreuz aus Aluminium-kunstguß.

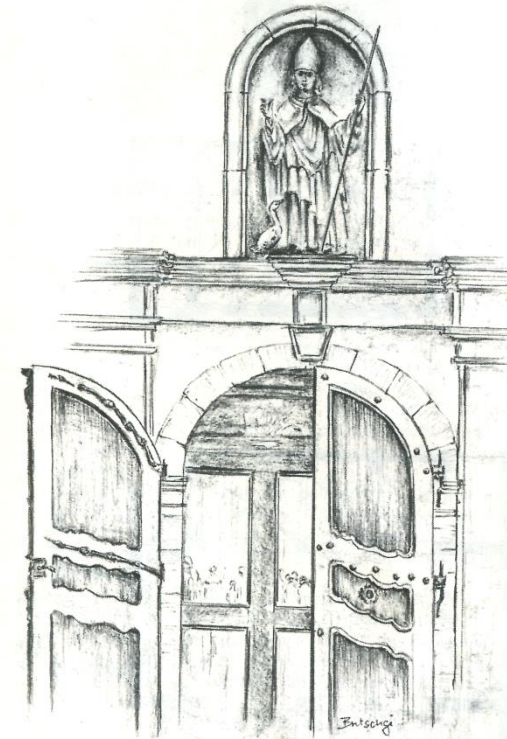


Rekonstruktion  
der alten  
romanischen  
Martinuskirche



ST. MARTINUS-KIRCHE

Die Westwand des Mittelschiffes wird beherrscht von der zwei-stöckigen barocken Orgelempore aus dem Jahre 1777. Die Barockorgel aus dem Jahre 1742 stammt von dem berühmten Orgelbaumeister Joh. Michael Stumm aus Rhaunen-Sulzbach/Hunsrück (zweimanualig, 21 Register) renoviert 1968.



ST. MARTINUS

Außen befindet sich über dem Hauptportal eine seltene Darstellung des Kirchenpatrones, der hl. Martinus mit der Gans.

Die Martinusglocke aus dem Jahre 1927 ist mit ihren 114 Zentnern, einer Höhe von 2,07 m und einem Durchmesser von 2,07 m, die größte Glocke am Mittelrhein. Das Geläute besteht aus insgesamt 5 Glocken in As-Dur. (Abgestimmt auf die Glocke der Johanniskirche.)

1 St. Martinus	Ton: as,	5700 kg,	114 Ztr.
2 St. Jakobus	Ton: ces,	3000 kg,	60 Ztr.
3 St. Michael	Ton: des,	2200 kg,	44 Ztr.
4 Ave Maria	Ton: es,	1600 kg,	32 Ztr.
5 St. Margareta	Ton: f,	1100 kg,	22 Ztr.

(Gegossen 1927 bei Gebr. Ulrich in Apolda/Thüringen).

Mehrere alte Grabsteine sind an der nördlichen Kirchhofsmauer angebracht.